

Reihe
Germanistische
Linguistik

165

Herausgegeben von Helmut Henne, Horst Sitta
und Herbert Ernst Wiegand

Anthony W. Stanforth

Deutsche Einflüsse auf den
englischen Wortschatz in
Geschichte und Gegenwart

Mit einem Beitrag
zum Amerikanischen Englisch
von Jürgen Eichhoff

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1996



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Stanforth, Anthony:

Deutsche Einflüsse auf den englischen Wortschatz in Geschichte und Gegenwart / Anthony W. Stanforth. Mit einem Beitrag zum amerikanischen Englisch / von Jürgen Eichhoff. – Tübingen : Niemeyer, 1996

(Reihe Germanistische Linguistik ; 165)

NE: Eichhoff, Jürgen: Zum amerikanischen Englisch; GT

ISBN 3-484-31165-7 ISSN 0344-6778

© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1996

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck: Weihert-Druck GmbH, Darmstadt

Buchbinder: Industriebuchbinderei Hugo Nädele, Nehren

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung entspringt einer langjährigen Beschäftigung mit den deutsch-englischen Lehnbeziehungen, die sich auf Anregungen meiner Marburger Lehrer Walther Mitzka und Ludwig Erich Schmitt zurückverfolgen läßt. Sie wurde vertieft und wesentlich vorangetrieben durch die Zusammenarbeit mit meinem Freund und Kollegen Jürgen Eichhoff (Pennsylvania State University), der als Sachkenner auf dem Gebiet der deutsch-englischen Beziehungen in den Vereinigten Staaten diesem Band das Kapitel über die deutschen Entlehnungen im AE beigesteuert hat. Ihm verdanke ich es, daß ich ein akademisches Jahr an der University of Wisconsin in Madison, wo er damals tätig war, verbringen konnte. Der Gedanke, unsere Forschungsergebnisse in ein Buch zusammenzuführen, war sein. Die Schuld, daß es so lange auf sich hat warten lassen, ist ganz mein. Ich bin ihm für seine Teilnahme, seine unschätzbare Hilfe und nicht zuletzt für seine Geduld äußerst dankbar.

Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich auch Professor Alan Kirkness (University of Auckland, New Zealand), der mir im Endstadium der Arbeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden und das ganze Manuskript, besonders aber den theoretischen Teil, einer sorgfältigen und für mich höchst lehrreichen kritischen Durchmusterung unterzogen hat, um mich so vor manchem Irrtum zu bewahren. Für die noch verbleibenden Mängel und Makel bin ich allein verantwortlich.

Im Laufe der Jahre haben mich zahlreiche Kollegen auf neue Germanismen im Englischen aufmerksam gemacht. Ihnen allen, besonders aber Professor John Flood (University of London, Institute of Germanic Studies) und Dr. Graham Martin (University of Strathclyde) bezeige ich an dieser Stelle meinen Dank.

Mein Dank gebührt auch der Heriot-Watt University, die mir während des akademischen Jahres 1992-93 ein Forschungssemester bewilligt hat, damit ich die erste Fassung des Manuskripts zum Abschluß bringen konnte.

Für die Aufnahme der Studie in die "Reihe Germanistische Linguistik" schulde ich den Herausgebern und dem Niemeyer Verlag meinen aufrichtigen Dank.

Last (but) not least möchte ich meiner Frau und meinen Söhnen danken, die mir während der Vorbereitung des Bandes wohlwollend

VI

und wohltuend beigestanden haben. Mein Sohn Robert hat seinen Vater in die Kunst der maschinellen Textverarbeitung eingeweiht und ihm bei der Fertigstellung der Druckvorlage mit bewundernswerter Geduld und Nachsicht geholfen. Ihm sei dafür gedankt.

Edinburg, im September 1995

A. W. Stanforth

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis; Belegsiglen; Drucktechnisches XIII

1.	Der Forschungsgegenstand	1
1.1.	Fremde Einflüsse auf die englische Sprache	1
1.2.	Zur Forschungslage	3
1.2.1.	Allgemeine Darstellungen	3
1.2.2.	Monographien	4
1.2.3.	Kleinere Beiträge	6
1.2.4.	Zum deutschen Einfluß auf das AE	7
1.3.	Quellen und Korpora	7
1.4.	Entlehnungsbahnen	9
1.5.	Diachronie und Synchronie	11
2.	Der theoretische Rahmen	13
2.1.	Zur Forschungslage	13
2.2.	Linguistische Interferenz	14
2.2.1.	Lingualer Kontakt - Interferenz	15
2.2.2.	Interferenz in der 'parole' und in der 'langue'	15
2.2.3.	Inhalts- und Ausdrucksseite des sprachlichen Zeichens	16
2.3.	Die Ursachen der Entlehnung	17
2.4.	Der Entlehnungsprozeß	22
2.5.	Die Klassifikation des Lehnguts	26
2.5.1.	Übernahme	28
2.5.2.	Ersetzung	28
2.5.3.	Teilersetzung	30
2.5.4.	Scheinentlehnungen	30
2.5.5.	Rückentlehnungen	31
2.5.6.	Wiederbelebung veralteter Wörter unter fremdem Einfluß	32
2.6.	Nach der Entlehnung	32
2.6.1.	Von der 'parole' zur 'langue'	32
2.6.2.	Akzeptanz und Integration	34
2.6.3.	Stufen der Einbürgerung	35
2.6.4.	Die Folgen der Entlehnung	35
3.	Die Übernahme deutschen Wortgutes in das britische Englisch	37
3.1.	Einleitung	37
3.2.	Die Zeit vor dem 16. Jahrhundert	38
3.2.1.	Das Altenglische	38
3.2.2.	Das 15. Jahrhundert	41
3.3.	Das 16. Jahrhundert	42
3.4.	Das 17. Jahrhundert	47
3.5.	Das 18. Jahrhundert	50
3.6.	Das 19. Jahrhundert	53

VIII

3.7.	Das 20. Jahrhundert	58
4.	Aussprache und Schreibung	64
4.1.	Angelsächsische Impressionen und (Vor?)Urteile	64
4.2.	Wechselwirkungen zwischen Aussprache und Schreibung	65
4.3.	Aussprache in langue und parole	66
4.4.	Strukturelle Unterschiede zwischen den englischen und deutschen Lautsystemen	68
4.5.	Tabellarischer Überblick über die Aussprache der Grapheme	69
4.5.1.	Vokale	69
4.5.2.	Diphthonge	74
4.5.3.	Konsonanten	75
4.5.4.	Konsonantenverbindungen	79
4.5.5.	Bemerkungen zu den Tabellen	82
4.6.	Wortbetonung	84
4.6.1.	Lange Zusammensetzungen	84
4.6.2.	Internationalismen	84
4.7.	Aussprache à la française	85
4.8.	Graphemische Integration	87
4.8.1.	Orthographische Angleichung	87
4.8.2.	Erhaltung veralteter Schreibweisen	89
4.8.3.	Hyperkorrekte Schreibung	89
5.	Die grammatische Behandlung deutschen Wortgutes im Englischen	91
5.1.	Grammatik, Syntax und Morphologie	91
5.2.	Wortklassen	92
5.3.	Flexion	93
5.3.1.	Substantivflexion	93
5.3.1.1.	Pluralbildung	93
5.3.1.2.	Genitivbildung	97
5.3.2.	Adjektivflexion	97
5.3.2.1.	Adjektive	97
5.3.2.2.	Substantivierte Adjektive	100
5.3.3.	Verbflexion	101
5.4.	Wechsel der Wortart	102
5.4.1.	Substantive im attributiven Gebrauch	103
5.4.2.	Substantiv > Verb	103
5.4.3.	Verb > Substantiv	103
5.4.4.	Adjektiv > Substantiv	104
5.5.	Wortbildung	104
5.5.1.	Zusammensetzungen	104
5.5.1.1.	Lehnverbindungen	105
5.5.1.2.	Sonstige Zusammensetzungen	105
5.5.2.	Derivation	106
5.5.2.1.	Präfixe	107
5.5.2.2.	Suffixe	108

5.5.2.3.	Namen	109
5.5.2.4.	Abkürzung	109
5.6.	Zusammenfassung	110
5.6.1.	Faktoren, die die morphologische Integration bestimmen	110
5.6.2.	Folgen	111
5.6.3.	Morphologische Entlehnungen aus dem Deutschen	111
6.	Die semantische Integration deutschen Wortgutes ins Englische	112
6.1.	Transferenz und Integration	112
6.1.1.	Primärer und sekundärer Bedeutungswandel	112
6.1.2.	Fremdheitsskala	113
6.2.	Kategorie 1: Übernahmen	115
6.2.1.	Zitatwörter	115
6.2.2.	Lehnwörter, die nur im deutschen Kontext auftreten	116
6.2.3.	Lehnwörter, die auch außerhalb eines deutschen Kontexts auftreten	117
6.2.4.	Fachausdrücke aus dt. Sprachelementen	123
6.3.	Kategorie 2: Lehnverbindungen	124
6.4.	Kategorie 3: Fachtermini aus lat. und griech. Sprachelementen	125
6.5.	Kategorie 4: Ersetzungen	126
6.5.1.	Lehnübersetzungen	127
6.5.2.	Lehnübertragungen	128
6.5.3.	Lehnbedeutungen	128
6.6.	Zusammenfassung	129
7.	Funktionale und stilistische Aspekte deutschen Lehnsgutes im Englischen	131
7.1.	Funktion und Stil	131
7.2.	Methodologischer Rahmen	132
7.3.	Übernahmen	133
7.3.1.	Zitatwörter	133
7.3.1.1.	Einführung eines neuen Begriffs	134
7.3.1.2.	Humor	134
7.3.1.3.	Blickfang und Lokalkolorit	135
7.3.2.	Nicht-fachsprachliche Lehnwörter im deutschen Kontext	135
7.3.2.1.	Motivation: Präzision; mit Glosse	135
7.3.2.2.	Motivation: Präzision; ohne Glosse	136
7.3.2.3.	Motivation: deutsches Kolorit; mit Glosse	136
7.3.2.4.	Motivation; deutsches Kolorit; ohne Glosse	136
7.3.2.5.	Motivation: deutsches Kolorit; ohne Glosse; gleichbedeutendes engl. Wort vorhanden	137
7.3.3.	Nichtfachsprachliche Lehnwörter im nicht-deutschen Kontext; ohne Glosse	138
7.3.3.1.	Motivation: Präzision	138

X

7.3.3.2.	Motivation: Präzision durch den Gebrauch deutscher Lehnwörter, für die ein einfaches englisches Äquivalent fehlt, die aber gleichzeitig eine deutsche Nuance erzeugen	140
7.3.3.3.	Motivation: stilistische Wirkung allein	142
7.3.3.4.	Motivation: stilistische Wirkung; englische Entsprechung vorhanden	144
7.4.	Fachausdrücke	145
7.5.	Lehnverbindungen	145
7.6.	Ersetzungen	146
7.6.1.	Lehnprägungen	146
7.6.2.	Lehnbedeutungen	147
7.7.	Namen	148
7.8.	Graphemische Entlehnungen	149
7.9.	Scheinentlehnungen und Wortspiele	150
7.10.	Rückentlehnungen	152
7.11.	Zusammenfassung	152
8.	Wertung des deutschen Einflusses auf die englische Sprache .	155
8.1.	Einführung	155
8.2.	Quantität	156
8.2.1.	Absolute Zahl	156
8.2.2.	Zahl im heutigen, alltäglichen Englisch	158
8.2.3.	Frequenz	160
8.3.	Qualität	164
8.3.1.	Integrationsgrad	164
8.3.2.	Lehnkategorien	166
8.3.3.	Fachsprache/Nichtfachsprache	167
8.3.4.	Wortklassen	169
8.4.	Schluß	171
9.	Anhang: Der deutsche Einfluß auf das Amerikanische Englisch	
	von Jürgen Eichhoff	173
9.1.	Amerikanisches und Britisches Englisch	173
9.2.	Geschichte und Probleme der Forschung	174
9.3.	Sachbereiche des deutschen Einflusses auf das AE	179
9.3.1.	Speisen und Getränke	179
9.3.2.	Geselligkeit	180
9.3.3.	Das Bildungswesen	181
9.3.4.	Bräuche	182
9.3.5.	Skisport	182
9.4.	Lehngut aus Dialekt und Umgangssprache	183
9.5.	Lehngut aus dem deutschen Anteil am Jiddischen	183
9.6.	Zur Aussprache und Schreibung	184
9.7.	Zur Grammatik	185
9.8.	Zur Semantik	186
9.9.	Britizismus oder Amerikanismus?	188
9.10.	Weiter- und Rückentlehnung	189

		XI
9.11.	Ausblick	189
10.	Bibliographie	191

Abkürzungsverzeichnis

AE	das amerikanische Englisch
ae.	amerikanisches englisch
ahd.	althochdeutsch
BE	das britische Englisch
be.	britisches Englisch
dt.	deutsch
engl.	englisch
griech.	griechisch
hd.	hochdeutsch
jidd.	jiddisch
lat.	lateinisch
me.	mittelenglisch
mhd.	mittelhochdeutsch
nd.	niederdeutsch
ndl.	niederländisch
NE	das Neuenglische
ne.	neuenglisch
nhd.	neuhochdeutsch

Belegsiglen

<i>Gramophone</i>	Gramophone Magazine, London
<i>Guardian</i>	The Guardian Newspaper, London
<i>Obs.</i>	The Observer Newspaper, London
<i>Radio Times</i>	Radio Times, BBC Magazines, London
<i>Times</i>	The Times Newspaper, London
<i>THES</i>	The Times Higher Education Supplement, London
<i>TLS</i>	The Times Literary Supplement, London

Drucktechnisches

Wortformen werden kursiv gedruckt, Wortbedeutungen werden zwischen einfachen Anführungszeichen angegeben.

Beispiele deutscher Substantive, die als Entlehnungen im Englischen auftreten, werden im Text kleingeschrieben. Sie werden in den Beispielzitaten dagegen so geschrieben, wie sie im Beleg vorkommen.

1. Der Forschungsgegenstand

"Languages, like cultures, are rarely sufficient unto themselves." (EDWARD SAPIR 1921:192)

1.1. Fremde Einflüsse auf die englische Sprache¹

Wer regelmäßig die Londoner *Times* liest, lernt bald die Leserbriefe schätzen. Diese berühmten Spalten stellen das gedruckte Gegenstück zu jener Ecke im Hyde Park dar, wo man sich nach altem Brauch einfindet, wenn man das Bedürfnis hat, seine Meinungen von der Bütte aus von sich zu geben. Ein beliebtes Thema der Leserzuschriften bildet das Schicksal der englischen Sprache: die angeblich lässige Aussprache der Ansager in der BBC, die immer häufiger werdende Verwechslung von *me* und *I* nach Präpositionen, der unpassende Gebrauch von Amts- und Fachjargon. Erhebt sich eine empörte Stimme, so folgt prompt eine Flut zustimmender Antworten mit weiteren Beispielen für den bedauerlichen Verfall der Sprache Shakespeares und Miltons. Bei diesem Thema weiß sich die Redaktion einer regen Korrespondenz sicher.

Wohl die meisten Beschwerden gelten der vermeintlichen Amerikanisierung des britischen Englisch, wie die folgende Kostprobe verdeutlicht:

Überschrift: "Correct English"

"Sir, I hope you will lead a crusade, before it is too late, to stop what Professor Henry Higgins calls 'the cold blooded murder of the English tongue'.

It is not merely a question of pronunciation, which is to some extent regional and which changes with every generation, painful though it be to hear BBC speakers describe things as formidable, comparable, lamentable, or even,

¹ Unter "Einfluß" verstehen wir das Auftreten fremder Sprachbestandteile in einer anderen Sprache. Wir sind uns also der Tatsache bewußt, daß eine Sprache keinen aktiven "Einfluß" auf eine andere ausübt, daß es vielmehr die Sprechenden und Schreibenden Sprachteilhaber, und zwar der empfangenden Sprache, sind, die ihrer eigenen Sprache Elemente einer anderen Sprache einverleiben.

the other day, memorable. Contróversy and primárily are particularly vile. However, the Professor's and my main objection is to the mushroom growth of transatlantic grammatical errors and, in particular, to the misuse of transitive verbs....

Professor Higgins and I also deprecate the infiltration of German constructions into our language. This is doubtless due to too literal translation of German into English by the early inhabitants of Illinois. "Hopefully it is going to be a fine day" translates back well into German, but it is lámentable English.

Amongst the other adverbial aberrations threatening us, the Professor and I, who were brought up to believe that short words of Anglo-Saxon origin are (except when obscene) preferable to long words of Latin origin, strongly object to the substitution of "presently" (which used to mean "soon") for "now".

All this, Sir, is but the tip of a large German-American iceberg which, we fear, will presently become uncontrollable.

I am, Sir, your obedient servant..."

(The Times, 27.6.1973)

Dieser Herzenseguß löste die übliche Welle von Stellungnahmen aus, darunter viele sprachpfelegerischen Inhalts, aber auch einige, die feststellen, daß mancher vermeintliche Amerikanismus schon bei hochangesehenen englischen Schriftstellern vergangener Epochen vorkommt. Andere Kritiker glauben, stilistische (oder gar grammatische) Unzulänglichkeiten beim Ankläger selbst feststellen zu können. Nur einige wenige weisen auf die mögliche Bereicherung der Sprache durch die Übernahme von Wörtern und Wendungen aus fremden Quellen hin:

"...the ability of English, like other languages, to borrow from others is to its enrichment, not to its detriment; it goes without saying (a very neat and useful French construction) that if we come across any word, pronunciation, or construction that handles our business more conveniently than English does, then we'd better have it...."

(The Times, 29.6.1973)

Für uns interessant ist die Behauptung, mancher Germanismus schliche sich in amerikanischem Gewand ins britische Englisch ein.² Auf die Warnung unseres sprachlichen Wachtpostens vor der Gefahr

² Neu ist sie nicht. Schon seit einigen Jahren läuft die Diskussion, ob der vielfach bemängelte Amerikanismus *hopefully* in der neuen Bedeutung 'hoffentlich' neben der alten Bedeutung 'voller Hoffnung' eventuell deutschen Ursprungs sei. Siehe z.B. Binger 1975:40.

einer deutschen Invasion reagierte sogar das Bonner Pressehaus mit einer schönen *reductio ad absurdum*:

"Sir, It was me a small Bite surprising, the Letter of the Lord ---- in your Edition of the 27. June this Year's to read, in which he says, that the english Speech to the "Infiltration of german Constructions", owing to the "too literal Translation" out of German onto English from "the early Inhabitants of Illinois", succumbs.

Although it to me unknown is, how these Persons of the Past spake, can i, as Resident the modern Germany's, thereto attest, that the english Speech most chiefly the littlest Resemblance with the Structure of the german Speech of the Present has. Hopefully attests this Letter self that Fact....

With the best Compliments,..."

(*The Times*, 30.6.1973)

Wie es mit der "Bedrohung" seitens der deutschen Sprache bestellt ist, wird in der vorliegenden Darstellung zu zeigen sein. Die englische Sprache hat seit ihrem Bestehen ständig fremde Wörter integriert, und sie wird es auch weiterhin tun. Der Anteil des aus anderen Sprachen entlehnten Wortgutes im Englischen beträgt mehr als 70% des Gesamtwortschatzes (vgl. Scheler 1977:72). Wie groß ist der deutsche Beitrag gewesen? Wieviel wird noch aus dem Deutschen³ entlehnt? Welche Sparten liefern die meisten Ausdrücke? Wie verdaut die englische Sprache diese exotischen Früchte? Kommen wirklich Germanismen auf dem Umweg über das Amerikanische ins Britische Englisch? Wenn ja, warum? Das sind die Fragen, die uns auf den folgenden Seiten beschäftigen werden.

1.2. Zur Forschungslage

1.2.1. Allgemeine Darstellungen

Die Geschichten der englischen Sprache widmen dem Thema den ihm gebührenden Raum (vgl. z.B. Brunner I 1960:159f.; Strang 1970:124; Koziol 1975:37f.). Auch die Handbücher zum modernen Englisch (so

³ Unter "deutsch" verstehen wir die Sprache, die im ganzen deutschsprachigen Raum gesprochen wird. "Deutsche Einflüsse" können also aus Deutschland, aber auch aus Österreich und der Schweiz herrühren.

z.B. Wiebe und Plate 1957:106; Leisi 1974:50; Galinsky 1975:129f.) weisen auf diese Lehnwortquelle hin. Eingehendere Beachtung findet der Themenkreis in Scheler, *Der englische Wortschatz* (1977), der das Augenmerk besonders auf den Mischcharakter der englischen Sprache richtet. Auch hier wird die Behandlung des hochdeutschen Wortschatzes im Englischen kurz gehalten, wie es seinem relativ kleinen Umfang im Vergleich z.B. zum französischen Lehnwortgut entspricht. Aber Schelers Darstellung der Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen der Sprachmischung bildet einen nützlichen, umfassenden Rahmen für die vorliegende Studie. Wie jeder Lexikologe schöpft Scheler sein Material aus den großen englischen Wörterbüchern: aus dem *OED*, dem *CED*, dem *DAE*, dem *ODEE* und, für die neueste Zeit, aus dem *DNE*. Zwei Untersuchungen haben den Lehnwortschatz für sich gesammelt und erläutert: M. S. Serjeantson, *A History of Foreign Words in English* (1935), die das Lehngut aus allen beeinflussenden Sprachen chronologisch sichtet, und A. J. Bliss, *A Dictionary of Foreign Words and Phrases* (1966). Beide Werke bleiben infolge ihrer weitgesteckten Zielsetzung notgedrungen an der Oberfläche.

1.2.2. Monographien

Bisher hat es nur vier selbständige Veröffentlichungen gegeben, die den deutschen Beitrag zum englischen Wortschatz behandeln: Carr (1934), Schäfer (1961), Pfeffer (1987) und Pfeffer & Cannon (1994). Die kurze Studie von C. T. Carr, *The German Influence on the English Vocabulary*, enthält 820 Lehnwörter und Lehnübersetzungen deutscher Herkunft, wovon die meisten aus dem kurz vorher erschienenen *OED* stammen. Das deutsche Wortgut wird chronologisch nach den Perioden seiner Übernahme, und innerhalb dieser nach Sachgruppen aufgezählt. Carr geht es um die geschichtlichen und kulturellen Einflüsse, deren Zeugnisse die entlehnten Wörter sind, und um die Datierung der ersten Belege, wobei es ihm gelegentlich gelingt, ältere Belege als die im *OED* angegebenen aufzuspüren. Ins Englische übernommene deutsche Eigennamen berücksichtigt Carr in der Regel⁴ nicht, auch nicht die Namen speziell deutscher

⁴ Übersetzte Namen führt er auf, denn "under German influence a new meaning is given to an already existing English word". Auch werden Namen berücksichtigt, die sich zu Gattungsbegriffen entwickelt haben, wie z.B. *landau*.

Einrichtungen (wie z.B. *Reichstag*) oder Sachen (wie z.B. *Pfennig*). Das hat H. Koziol (1941) in seiner Rezension von Carrs Arbeit nicht zu Unrecht bemängelt. Im Jahre 1940 ergänzte Carr seine Studie durch 'Some Notes on German Loan-Words in English', worin er einige Neudatierungen vorlegt und weitere 20 Wörter hinzufügt.

Im Jahre 1961 entstand die Staatsexamensarbeit von Klaus Schäfer, *Das deutsche Wortgut im Neuenglischen*, die im wesentlichen auf Carrs Arbeiten (und daher auf dem *OED*) fußt, aber insofern einen Fortschritt verzeichnet, als sie - wenn auch nur kurz - die Frage der phonetischen und graphemischen Wiedergabe der Entlehnungen streift.

Die bisher vollständigsten Sammlungen deutschen Wortguts im Englischen bieten J. Alan Pfeffers "Vergleichendes Lexikon" (Pfeffer 1987) und die revidierte und erweiterte Fassung in englischer Sprache, *German Loanwords in English. An Historical Dictionary* (Pfeffer & Cannon 1994). Wie Carr schöpfen diese Sammlungen aus schriftlichen Quellen: herangezogen wurden die wichtigsten amerikanischen und britischen Lexika sowie "mehr als hundert allgemeine Thesauren und Sonderwörterbücher der deutschen Sprache" (Pfeffer 1987:vii). Sie fußen also nicht nur auf einer breiteren Quellengrundlage, die sowohl das AE als auch das BE vertritt, sondern sie bieten ein weitaus vollständigeres Bild dadurch, daß sie die große Fülle deutscher Fachtermini mitaufführen.⁵ Wir werden sehen, daß der deutsche Einfluß auf das Englische im fachsprachlichen Bereich besonders bedeutsam ist.

So kommt Pfeffer 1987 auf eine Sammlung von über 3000 Wörtern, die er in dreifacher Weise aufschließt: erstens in Auswahl chronologisch nach Sachgebieten (wie Carr); zweitens nach Fachgebieten; und drittens alphabetisch mit Erläuterungen verschiedener Art zu allen Stichwörtern. Die ähnlich angelegte englische Fassung von 1994 hat Pfeffers frühere Sammlung fast verdoppelt (3000 > 5380), wobei nach wie vor die meisten Germanismen Fachausdrücke sind.

Siehe Carr 1934:36f.

⁵ Siehe aber Viereck und Hümmer (1989:382f.), die mangelnde Vollständigkeit bei Pfeffer auf dem Gebiet der Psychologie feststellen.

1.2.3. Kleinere Beiträge

Bei den sonstigen Beiträgen zum Thema handelt es sich zumeist um Zeitschriftenartikel, die über die genannten Arbeiten nicht wesentlich hinausgehen, sie bestenfalls ergänzen. So bringt der oft zitierte Aufsatz von E. Taube 'German Influence on the English Vocabulary in the Nineteenth Century' (1940), der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, nichts Neues. Auch auf die Angaben des *OED*, bzw. dessen *Supplement* (1933), stützt sich der Artikel von A. Eichler 'Deutsches Kulturgut im modern-englischen Wortschatz' (1943). Eichler bietet eine statistische Analyse der 499 dort enthaltenen deutschen Lehnwörter. Leider verrät seine Arbeit die unglückliche Zeit ihrer Entstehung. Ihr polemischer Ton (er glaubt "chauvinistische Seitenblicke" in den Wortartikeln des *Supplement* feststellen zu können) unterminiert ihren wissenschaftlichen Anspruch. Derselbe Autor hatte schon 1908 einen Aufsatz vorgelegt, der einen anderen (von Carr und Pfeffer bewußt ausgeklammerten) Aspekt der Lehngutübermittlung beleuchtet, nämlich den der **indirekten Entlehnung**, wobei Lehnwörter erst über eine Zwischenstation in eine Sprache gelangen. Aus Eichlers Titel 'Hochdeutsches Sprach- und Kulturgut im modern-englischen Wortschatz' geht nicht hervor, daß es sich hier um althochdeutsche und altfränkische Wörter handelt, die übers Anglo-Normannische ihren Weg ins Englische fanden.

Mehrere Beiträge der Festschrift für L. E. Schmitt, *Wortgeographie und Gesellschaft* (Mitzka 1968) sind dem Thema "Lehnwortaustausch des Deutschen mit den Nachbarsprachen" gewidmet.⁶ Der deutsch-englische Lehnwortaustausch wurde vom Verfasser des vorliegenden Bandes behandelt; hier wurde versucht, in chronologisch aufeinanderfolgenden Zeitabschnitten die Wanderung von Lehnwörtern aus dem Englischen ins Deutsche mit dem Austausch in der entgegengesetzten Richtung zu vergleichen (Stanforth 1968). Das Erscheinen des vollständigen *OED* in den dreißiger Jahren hatte der Forschung sowohl den Impuls zu Wortschatzuntersuchungen gegeben als auch ihr mit seinem Material ein hervorragendes Werkzeug an die Hand gegeben. In den nachfolgenden Jahren waren aber keine kritischen Sammlungen der Germanismen vorlegt worden, die nach 1933 im Englischen (bzw. im BE) Aufnahme gefunden hatten. Als einen ersten Versuch, diese Lücke zu schließen, veröffentlichte der Verfasser 1974

⁶ Man vgl. ferner Carstensen 1973:510-512.

den Aufsatz 'Lexical Borrowing from German since 1933 as Reflected in the British Press'. Ebenfalls auf der Pressesprache beruht der Aufsatz 'Zum Gebrauch von Germanismen in der englischen Presse am Beispiel des Observer 1981' von Horst Mühlmann (1984).

Das neue *Supplement* wurde 1986 mit der Veröffentlichung des vierten Bandes abgeschlossen. Zwei Jahre später legte M. Lehnert einen Überblick über das dort enthaltene deutsche Wortgut vor. Leider verkennt Lehnert den ergänzenden Charakter des *Supplements*. So bezichtigt er das Wörterbuch, eine Anzahl von Germanismen ausgelassen zu haben, die bei *Webster* zu finden sind (Lehnert 1988:16). Diese sind aber schon in der Ausgabe von 1933 erfaßt worden. Auch geht aus seiner Liste der im *OED Suppl. I - IV* enthaltenen Germanismen nicht hervor, daß etliche (96 der Gesamtzahl von 856) schon ins *OED* und dessen *Supplement* von 1933 Eingang gefunden haben. In diesen Fällen bietet das *OED Supplement I - IV* lediglich zusätzliche Informationen.

1.2.4. Zum deutschen Einfluß auf das AE

Die bisher referierten Arbeiten befassen sich entweder mit dem deutschen Einfluß auf das BE oder aber auf die englische Sprache im allgemeinen. Für einen Überblick über Arbeiten, die speziell das AE behandeln, siehe Anhang, §9.2.

1.3. Quellen und Korpora

Lexikologische Studien bedienen sich zweierlei Arten von Quellen - entweder fußen sie auf schon veröffentlichten Wortsammlungen, Wörterbüchern und dergleichen, oder sie untersuchen den Sprachgebrauch in gesprochenen oder geschriebenen Texten - wobei es sich selbstverständlich mit geschriebenen Texten in jeder Hinsicht leichter arbeiten läßt.

Während Wörterbücher dem Lexikologen große Vorteile bieten - so z.B. Stabilität (ein Wort, das ins Wörterbuch Eingang gefunden hat, hat eine gewisse Akzeptanz in der aufnehmenden Sprache erfahren) und Ausführlichkeit (die großen Wörterbücher bringen eine sehr hohe Zahl von Ausdrücken aus vielen Sachbereichen) - hinken sie notgedrungen hinter den neuesten Sprachentwicklungen und

Neuerungen hinterher. Um die Angaben der Wörterbücher zu ergänzen, neues Lehnmaterial in bzw. kurz nach dem Zeitpunkt seiner Übernahme zu erfassen, und auch, um die Einbürgerung des entlehnten Wortgutes zu beobachten und zu analysieren, untersuchen Lehnwortforscher auch die Sprachwirklichkeit, wie sie in Texten in Erscheinung tritt.

Die Arbeiten zum deutschen Einfluß auf das Englische spiegeln diese zwei Quellenarten wider: Einige, z.B. Carr 1934, Schäfer 1961, Pfeffer 1987, Lehnert 1988 und Pfeffer & Cannon 1994, werten die Bestände der großen Wörterbücher aus, andere, z.B. Eichhoff 1972, Stanforth 1974 und Mühlmann 1984, legen ihren Studien Texte zugrunde. Für solche Studien bildet die Pressesprache eine besonders beliebte Textsorte.

Das hat seine guten Gründe, denn das neueste Wortgut sucht man im Wörterbuch vergeblich, während die Presse einen Spiegel der sich ständig wandelnden Alltagssprache darstellt. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, daß dieser Spiegel auch trügen kann. Es gibt keine einheitliche 'Sprache der Presse'. Viele der großen Zeitungen und Zeitschriften pflegen ihren eigenen 'Hausstil'. Sie verwenden Sprache um ihres journalistischen Effekts willen. Viel Neues, was sich in der Zeitungssprache beobachten läßt, hat mit der Alltagssprache wenig zu tun. So bringt auch die Pressesprache ein reiches Angebot an Neologismen, von denen jedoch nicht alle Wurzel schlagen.

Doch solange wir uns vor Augen halten, daß die Presse nur eine Seite der ohnehin nie ganz zu fassenden Sprachwirklichkeit darstellt, solange wir uns also der begrenzten Gültigkeit des Korpus bewußt sind, können wir mit der Pressesprache vorteilhaft arbeiten. Erstens spiegelt sie den aktuellen Sprachzustand wider. Das soll nicht heißen, daß der Zeitungsstil mit dem nicht-journalistischen Sprachgebrauch identisch ist, wohl aber, daß der Wortschatz in der Presse von der Leserschaft verstanden werden muß.⁷ Zweitens wird sie, da sie 'up-to-date' sein will, von sprachlichen Neuerungstendenzen zeugen. Drittens richtet sich die Presse an eine Vielzahl sozialer Gruppen, so daß verschiedene (wenn auch nicht alle) Sprachschichten in ihr vertreten sein können. Schließlich behandelt die Presse eine weite Skala von Sachgebieten - Zeitgeschehen und Politik, Kulturelles,

⁷ Zu den Vor- und Nachteilen der Pressesprache als Materialbasis für Lehnwortstudien siehe Stanforth 1974 und die dort zitierte Literatur.